

Hinweis: Die Nutzer dürfen die Inhalte nur zum Zwecke der wissenschaftlichen Forschung ansehen, drucken, kopieren, herunterladen, sowie für Text- und Datamining verwenden. Die Inhalte dürfen weder ganz noch teilweise wörtlich (wieder)veröffentlicht oder für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die Nutzer müssen sicherstellen, dass die Urheberpersönlichkeitsrechte des Autors sowie gegebenenfalls bestehende Rechte Dritter an den Inhalten oder Teilen der Inhalte nicht verletzt werden.

Dies ist das akzeptierte Manuskript (Author's Accepted Manuscript) des folgenden Beitrages: Informationselemente in Online Self-Assessments, veröffentlicht in Online Self-Assessments zur Studienfachwahl: Entwicklung - Konzepte - Qualitätsstandards, herausgegeben von Stoll, G. & Weis, S., 2021, Springer Verlag, vervielfältigt mit Genehmigung von: Springer Verlag.

Informationselemente in Online Self-Assessments

*Aline Becker*¹, *Constanze Brazel*¹, *Frank M. Spinath*

Leitfragen:

Welche Formen der Informationsvermittlung gibt es im Rahmen von OSA?

Welche Vor- und Nachteile haben verschiedene Formate?

Wie kann die Qualität (Validität) der bereitgestellten Informationen sichergestellt werden?

Was sollte bei der Erstellung von Informationselementen beachtet werden?

1 Nutzen von Informationselementen

Die Bereitstellung von Informationen, welche für die Studienfachwahl relevant sind, ist ein weiterer wichtiger Baustein eines Online Self-Assessments (OSA). Im Sinne des Wirkmodells sollen Informationselemente Studieninteressierte dazu befähigen, ihre Überlegungen bezüglich eines Studiums auf Basis objektiver Informationen zu reflektieren, um eine differenzierte Wahrnehmung ihrer persönlichen Passung mit einem Studiengang zu erlangen. Denn für eine erfolgreiche Studienfachwahl sollte nicht nur überprüft werden, ob Studieninteressierte für einen bestimmten Studiengang geeignet sind (im Sinne einer Überprüfung von Fähigkeiten und Eigenschaften). Genauso wichtig ist auch die Frage, ob dieser Studiengang für die Studieninteressierten passend ist. Selbst wenn alle fachlichen Anforderungen erfüllt sind und die erforderlichen Kompetenzen mitgebracht werden, bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass zukünftige Studierende auch Freude an den Inhalten des Studiums haben werden. Hier bedarf es einer zielgruppengerechten Aufbereitung von Informationen, die es Studieninteressierten ermöglicht, sich sowohl über den Studiengang an sich (formale Voraussetzungen, Studieninhalte und Berufsmöglichkeiten nach Abschluss des Studiums) als auch über die Universität und das studentische Umfeld ein tiefergehendes Bild zu machen.

Wie groß der Informationsbedarf von Schülerinnen und Schülern bei der Studien- und Berufswahl ein halbes Jahr vor Erlangung der Hochschulreife ist, zeigen zwei auf Bundes- und Landesebene durchgeführte repräsentative Studien. Gravierende Informationsmängel bestanden hinsichtlich der Voraussetzungen, Anforderungen und Inhalte des Studiums sowie der Finanzierungsmöglichkeiten eines Studiums und den Arbeitsmarktchancen, die sich nach einem Studium eröffnen ([8], [9]). Zudem zeigte sich bei der Erforschung von Studienabbruchsmotiven, dass ein Mangel an Identifikation mit dem Studienfach und späteren Berufsmöglichkeiten sowie zu hohe Studienanforderungen und ein zu großer Leistungsdruck eine entscheidende Rolle spielen ([10]). Es erscheint naheliegend, dass diesen Studienabbruchsmotiven vorgebeugt werden könnte, wenn vor Studienbeginn möglichst umfassend und realitätsnah Auskunft über Studieninhalte, Anforderungen und Berufsmöglichkeiten gegeben würde ([5]).

Nun ließe sich einwerfen, dass beispielweise Modulhandbücher umfänglich und differenziert die Inhalte eines Studiums darstellen und daher im Rahmen der Studienfachwahl nützlich sein könnten. Ersteres mag zwar stimmen, doch ist es fraglich, ob Schülerinnen und Schüler überhaupt Modulhandbücher proaktiv aufsuchen und sich damit gründlich auseinandersetzen. Der Begriff des Modulhandbuchs wird für die Zielgruppe weitestgehend unbekannt sein, da er im Schulkontext nicht existiert. Selbst wenn Schülerinnen und Schüler über die Existenz von Modulhandbüchern Bescheid wissen, so muss bedacht werden, dass sich diese hauptsächlich an Dozierende und

¹ Aline Becker und Constanze Brazel teilen sich die Erstautorenschaft.

Studierende der Universität richten. Das bedeutet, dass Modulhandbücher zum einen eine modularisierte Struktur aufweisen, mit der die Zielgruppe höchstwahrscheinlich nicht vertraut ist. Zum anderen enthalten Modulhandbücher viele Zusatzinformationen (z. B. ECTS-Punkte, Prüfungsformen, etc.), die verwirrend wirken, wenn das Lehrsystem der Universität noch unbekannt ist. Außerdem wird zur Beschreibung der Modulhalte der wissenschaftliche Duktus verwendet, so dass die Verständlichkeit für Schülerinnen und Schüler fraglich ist. Hochschulen sollten daher nicht davon ausgehen, dass der Informationsbedarf bei Schülerinnen und Schülern lediglich durch einen Verweis auf das Modulhandbuch gedeckt werden kann. Stattdessen sollten die Informationen zielgruppengerecht aufbereitet werden.

Während Unsicherheiten bezüglich der eigenen Fähigkeiten und Interessen sehr gut über diagnostische Elemente wie Fragebögen und Leistungstests abgedeckt werden können, sollten für die eben genannten Bereiche, in denen ein Informationsmangel bei Studieninteressierten besteht, andere, passendere Instrumente verwendet werden. Ein passendes Instrument im Rahmen von OSA stellen hierfür sogenannte Informationselemente dar. Darunter verstehen wir zielgruppenspezifisch aufbereitete Informationen, die multimedial dargestellt werden können und authentische Einblicke ins Studium gewähren, um die eigene Studienpassung einzuschätzen.

Bei der Zusammenstellung von Informationen ist in besonderem Maße darauf zu achten, dass diese auch tatsächlich die Selbstselektion bei Studieninteressierten fördern, indem sie den Passungsabgleich zwischen Person und Studium unterstützen und falsche Erwartungen reduzieren. Eine Informationsflut ist dabei genauso wenig hilfreich, wie Informationen, die nicht nach Relevanz ausgesucht wurden oder falsche Erwartungen wecken. Was bei der Erstellung von Informationselementen beachtet werden sollte und welche Herausforderungen sich dabei ergeben können, wird in diesem Kapitel näher erläutert.

1.1 Informationselemente und Diagnostik

OSA dienen in erster Linie der eigenverantwortlichen, online-basierten Selbstdiagnostik ([13]). Hasenberg et al. (2014) erweitern diese Definition um den Aspekt der Zielsetzung des OSA und teilen dafür die im deutschsprachigen Raum angebotenen OSA in zwei Unterkategorien ein: Neben *anforderungsbasierten* OSA – also solchen, die primär auf die Eignung von Studieninteressierten für ein Studienangebot fokussieren – bildet die zweite Gruppe die sog. *informationsbasierten* OSA, welche primär auf die Vermittlung von Informationen abzielen ([7]). Beide Gruppen unterstützen demnach verschiedene Bereiche bei der Studienfachwahl. Anforderungsbasierte OSA fokussieren hierbei primär auf das Können der Studieninteressierten, hauptsächlich durch den Einsatz leistungsdiagnostischer Instrumente. Informationsbasierte OSA hingegen sprechen in höherem Maße das spezifische Interesse der Studieninteressierten an und vermitteln studiengangübergreifende wie studiengangspezifische Informationen. Im Rahmen beider Formate können Informationselemente zum Einsatz kommen. Hierbei sei angemerkt, dass eine klare Abgrenzung zwischen Diagnostik und Information nicht immer möglich ist. So können auch Informationselemente zur Selbstdiagnostik genutzt werden, indem Studieninteressierte anhand dieser Informationen etwa ihre Passung zum Studiengang einschätzen. Beispielsweise können im Rahmen von studiengangspezifischen Erwartungschecks gezielte Informationen bereitgestellt werden, um falsche Erwartungen zu korrigieren. Je nach Zielsetzung sollten demnach bei der Planung von OSA Informationselemente ergänzend zu diagnostischen Elementen eingesetzt werden.

1.2 Informationselemente und Marketing

OSA werden im Kontext des Hochschulmarketings des Öfteren als geeignete Instrumente angeführt, um frühzeitig mit potenziell erfolgreichen Studieninteressierten in Kontakt zu treten, was mittelfristig zur Aufnahme eines Studiums führen soll (z. B. [13], [18], [14]). In der Tat bieten OSA verschiedene Optionen, die dem Marketing einer Hochschule zu Gute kommen. So können OSA einen wichtigen Beitrag zur Imagebildung der Hochschule bei potenziellen Studieninteressierten leisten. Allein das Vorhandensein eines solchen Angebots vermittelt Studieninteressierten die Botschaft, von der Hochschule wahrgenommen und bei der Studienfachwahl unterstützt zu werden ([18], [20]). Während herkömmliche Informationsangebote der Universität (Broschüren, Studientage, Studienberatung, etc.) vor allem eine aktive Zuwendung der Studieninteressierten zur Hochschule (bis hin zur Bereitschaft der Aufnahme einer Wegstrecke) erfordern, kommt die Universität aufgrund der digital flexiblen Nutzungsmöglichkeiten des Self-Assessment-Angebotes quasi zu den Studieninteressierten nach Hause. Insbesondere für die Gruppe von Studieninteressierten, die nicht im regionalen Einzugsgebiet der Hochschule wohnt, ist dies eine attraktive Option, sich über das Studienangebot zu informieren. Durch eine

zielgruppengerechte Aufbereitung studienrelevanter Informationen wird nicht nur auf Studiengänge im Allgemeinen aufmerksam gemacht, eine Hochschule kann zusätzlich über standortspezifische Besonderheiten eines Studiengangs informieren und damit zur Studienortswahl beitragen.

Gemäß des Wirkmodells ist es dabei von zentraler Bedeutung, dass die Darbietung der Informationen unter der Prämisse einer tatsächengetreuen Darstellung geschieht, da nur so die Studienpassung erhöht und damit langfristig die Abbruchquoten gesenkt werden können. Dies schließt den Einsatz unrealistischer oder manipulativer Werbemaßnahmen grundsätzlich aus. Vielmehr sollte das Aufzeigen positiver und negativer Seiten im Sinne des *realistic job previews*² ([21]) eigenverantwortliche Selbstselektionsprozesse fördern, indem die dargebotenen Informationen Studieninteressierte dazu befähigen, eine bewusste und begründete Entscheidung für oder gegen ein Studium zu treffen. Ein fehlender Wahrheitsgehalt bei Informationen wird für potenzielle Studierende spätestens in den ersten Semestern sichtbar werden und kann schlimmstenfalls dazu führen, Unzufriedenheit im Studium, Studienwechsel oder -abbruch zu begünstigen; mithin eben jene Problematiken, denen OSA-Angebote entgegenwirken sollen ([18], [20]). Bedenkt man die Ziele von Informationselementen, nämlich auf Basis objektiver Informationen den Reflexionsprozess bei Studieninteressierten anzuregen, um mittelfristig zu einer erfolgreichen Studienwahl zu verhelfen und somit langfristig Studienzufriedenheit zu erhöhen und Studienabbrüche zu reduzieren, so ist eine realistische Darstellung des Studiengangs unabdingbar.

Dass der Einsatz von Informationselementen – unter Berücksichtigung einer tatsächengemäßen Darstellung – positive Effekte bei Studieninteressierten erzielt, konnten die Verantwortlichen des HAW-Navigators der Universität Hamburg in einer Evaluation nachweisen. Die Inhalte des HAW-Navigators wurden für zwölf verschiedene Studiengänge nach dem Prinzip des *realistic job previews* zusammengestellt ([3]). Sie umfassen jeweils Informationen zur Studiengangorganisation und internen Abläufen, den Anforderungen, Studieninhalten und Besonderheiten eines bestimmten Studiums sowie entsprechenden Berufsmöglichkeiten. Hierbei wurde ein multimedialer Ansatz gewählt, der unter anderem Fotorundgänge, Videos, interaktive Fallbeispiele sowie Textausschnitte beinhaltet. Nach der vollständigen Bearbeitung eines der HAW-Navigatoren wurden die Nutzerinnen und Nutzer nach der Wirkung des Tools gefragt. Für alle Studiengänge zeichnete sich in etwa das gleiche positive Bild ab:

Auf einer bipolaren Skala wurde erfragt, ob sich die Nutzerinnen und Nutzer durch die geschilderten Anforderungen der HAW Hamburg tendenziell abgeschreckt oder angezogen fühlten. Es zeigte sich, dass sich 80% aller Rückmeldungen im Bereich „angezogen“ bewegten. Darüber hinaus gaben knapp 15% der Befragten an, dass sie die Anforderungen weder abschreckend noch anziehend fanden. Eine zweite Skala zu der Frage, inwieweit die geschilderten Anforderungen eher „belasten“ oder „erleichtern“, wies eine klare Tendenz zum Pol „erleichtern“ auf. Darüber hinaus befand die überwiegende Mehrheit mit 72% der Nutzerinnen und Nutzer, dass der HAW-Navigator einen eher positiven bzw. positiven Einfluss auf das Image eines Studiengangs bzw. einer Fakultät hat. Weitere 26% der Befragten meldeten zurück, dass der HAW-Navigator keinen Einfluss auf ihr Bild genommen hat. Unter der Annahme, dass die Darstellung realistisch und tatsächengetreu erfolgte, entkräften die Evaluationsergebnisse des HAW-Navigators demnach die Befürchtung, dass eine realistische Darstellung des Studiums, welche potenzielle Probleme und Hürden nicht verschweigt, eine negative Wirkung auf die Zielgruppe hat ([3], [14]).

Es soll nochmal betont werden, dass Werbemaßnahmen, welche die Realität des Studiums verzerrt darstellen und ein idealisiertes Bild von einem Studiengang zeichnen, mit den Zielen von OSA nicht vereinbar sind. Sollen Informationselemente unter dem Aspekt des Hochschulmarketings in ein OSA integriert werden, ist dies nur dann vertretbar, solange die Inhalte einen authentischen Einblick in das Studium gewähren. Denn nur so kann das Potenzial von Informationselementen gewinnbringend ausgeschöpft werden: indem sie die Selbstselektion von Studieninteressierten fördern und damit Abbruchquoten senken, was wiederum die eigene Wettbewerbsfähigkeit einer Universität auf dem Hochschulmarkt stärkt.

² Das Instrument des *realistic job previews* stammt aus dem unternehmerischen Bereich der Personalbeschaffung. Es dient dazu, Personen im Rahmen des Bewerbungsprozesses durch Informationsmaterialien eine realistische Tätigkeitsvorschau zu geben, um langfristig Arbeitsplatzfluktuation einzudämmen ([4]).

2 Inhalte von Informationselementen

Generell sollten alle Elemente eines OSA darauf abzielen, Studieninteressierte bei der Studienfachwahl zu unterstützen. Im Idealfall entscheiden sich Studieninteressierte für einen Studiengang, dessen Charakteristika eine möglichst hohe Passung mit den eigenen Fähigkeiten und Interessen haben. Um diese Passung einschätzen zu können, müssen Studieninteressierte Zugang zu fundierten und zuverlässigen Informationen erhalten. Im Rahmen eines OSA ist es daher von besonderer Bedeutung, solche Informationen bereitzustellen, die den Abgleich der Passung zwischen Person und Studiengang ermöglichen. Bezogen auf Studienanforderungen und -inhalte sind hier in erster Linie typische Hürden im Studium, falsche Erwartungen an das Studium aber auch Standortspezifika zu berücksichtigen. Die folgende Tabelle (siehe Tabelle 1) gibt einen beispielhaften Überblick über studiengang- und standortspezifische Informationen.

Studiengangspezifische Inhalte	
<i>Studienanforderungen</i>	formale Studienanforderungen (z. B. Zulassungsvoraussetzungen), bestimmte Interessen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Vorkenntnisse
<i>Beispielhafte Studienmaterialien</i>	Beispielaufgaben, Auszüge aus wissenschaftlichen Texten, typische wissenschaftliche Fragestellungen
<i>Studienaufbau</i>	Informationen über die Module sowie die Wahlmöglichkeiten im Studiengang
<i>Prüfungsformen</i>	Zeitpunkt der Prüfungen im Semester, Relevanz von Leistungen für die Abschlussnote, Konsequenzen bei Nichtbestehen von Prüfungen
<i>Beispielstundenplan</i>	Darstellung von Präsenzzeiten, Eigenstudium, freien Zeitfenstern
<i>Konsekutive Masterstudiengänge</i>	Masterstudiengänge, die mit dem jeweiligen Abschluss studiert werden können, ggf. Zulassungsbeschränkungen
<i>Berufsmöglichkeiten</i>	Möglichkeiten der jeweiligen Abschlussgrade in der Berufswelt (Bachelor, Master, Promotion), erworbene Kompetenzen im Studium, Chancen am Arbeitsmarkt, ggf. notwendige Weiterqualifikation
Studiengangübergreifende Inhalte	
<i>Informationen zu universitären Lehrveranstaltungsformen</i>	Unterschiede zwischen Seminaren, Vorlesungen, Praktika, etc.
<i>Studienkosten und Finanzierung</i>	Kosten: Semesterbeiträge, Studiengebühren oder Semestertickets, ggf. anfallende Kosten für Exkursionen oder Auslandsaufenthalte Finanzierung: BaFöG, Stipendien, Studierendenjobbörse, etc.
<i>Wohnungssuche</i>	Informationen über Studierendenwohnheime, lokale Wohnungsportale, Anlaufstellen am Campus (z.B. Studierendenwerk)
<i>Campusleben</i>	wichtige universitäre Einrichtungen wie Bibliotheken, Mensen, Labore, Institute, Studierendenkneipen, etc.
<i>Studieren unter besonderen Bedingungen</i>	Beratung für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung, Barrierefreiheit, Studieren mit Kind
<i>Studieren im Ausland</i>	Informationen zu Partneruniversitäten im Ausland sowie Auslandsförderprogrammen (Erasmus, DAAD, o.ä.)
<i>Universitätsstadt</i>	Freizeit- und Kulturprogramme, Umgebung und Natur
<i>Hilfestellungen für den Studienbeginn</i>	Einführungstage, Erstsemesterwoche, Auffrischkurse, Mentoring Angebote, Aktivitäten der Fachschaft, etc.

Tabelle 1: Beispielhafter Überblick über studiengangspezifische und -übergreifende Inhalte von Informationselementen

Wurde entschieden, welche Inhalte als Informationselemente in ein OSA integriert werden, so sind bei deren inhaltlicher Ausgestaltung verschiedene Punkte zu beachten:

Zielgruppe eines OSA sind vor allem angehende Studierende wie Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, und darüber hinaus Personen, die bereits im Beruf stehen und einen Quereinstieg machen möchten sowie Studierende mit Absichten eines Studiengangwechsels. Deshalb sollte bei den Inhalten der Informationselemente stets darauf geachtet werden, dass diese zielgruppengerecht formuliert und gestaltet sind. Um eine Überforderung der Nutzerinnen und Nutzer mit den Inhalten zu vermeiden, sollten akademische Fachbegriffe nur sparsam verwendet und zudem immer erläutert werden. Dafür ist es hilfreich, wenn bei der Konzeption der Inhalte neben den

Expertinnen und Experten der Studiengänge auch das OSA-Team beteiligt ist, weil OSA-Verantwortliche meistens fachfremd sind und das Schwierigkeitsniveau aus Perspektive eines Laien besser einschätzen können.

Bei der inhaltlichen Tiefe der Informationselemente sollte bedacht werden, dass Studieninteressierte einen unterschiedlichen Bedarf haben können, je nachdem, an welchem Punkt sie sich in ihrer Entscheidung für ein Studium befinden. Studieninteressierte, die sich bereits für einen Studiengang oder eine Hochschule entschieden haben, benötigen andere Informationen als Studieninteressierte, die sich am Anfang des Entscheidungsprozesses befinden: Während erstere gegebenenfalls sehr spezifische Informationen wünschen, benötigen letztere eher breitgefächerte Informationen. In diesem Zusammenhang kann es sinnvoll sein, bestimmte Informationen, die sehr spezifisch sind, optional anzubieten, um weniger informierte Personen nicht zu überfordern (siehe Abschnitt 3).

Um die Inhalte der Informationselemente zu generieren, kann die Critical Incidents Technique ([4] Anwendung finden. Hierbei werden Mitarbeitende sowie Studierende der jeweiligen Studiengänge hinsichtlich solcher Ereignisse im Studium befragt, die sich für den Studienverlauf als kritisch erweisen können. Von Interesse sind vorrangig jene Ereignisse, die Studierende daran hindern könnten, ein Studium erfolgreich abzuschließen. Anhand der so gewonnenen Erkenntnisse wird im Anschluss abgeleitet, welche Informationen für Studieninteressierte von Bedeutung sind.

Grundsätzlich muss bei der Konzeption von Informationselementen stets abgewogen werden, inwieweit Informationen bereitgestellt werden können, deren Aktualität einer regelmäßigen Überprüfung und ggf. Anpassung bedürfen (bspw. der Numerus Clausus). Alternativ kann hier auf Beispielwerte verwiesen werden („Im Wintersemester 2015 lag der Numerus Clausus bei 1,0“), die durch Verlinkungen auf den entsprechenden Internetauftritt der Studiengänge ergänzt werden können („Den aktuellen Numerus Clausus erfahren Sie auf der Seite des Studiengangs unter dem folgenden Link“).

Zudem sollte darauf geachtet werden, dass die Informationselemente aller OSA einer Hochschule Informationen in vergleichbarer Qualität bieten. Das bedeutet, dass Studieninteressierte, die das OSA für Studiengang X bearbeiten, genauso gut informiert sind, wie Studieninteressierte, die das OSA für Studiengang Y bearbeiten (auch wenn sich die Informationen der OSA für X und Y inhaltlich grundlegend unterscheiden können). Um eine Vergleichbarkeit herzustellen, sollte ein Konzept für den Inhalt der Informationselemente erstellt werden, welches grundsätzlich einen einheitlichen Aufbau der Informationselemente vorsieht (Siehe Abschnitt 4).

Über Art und Umfang von Informationselementen hinaus trägt deren Darstellungsform maßgeblich zur Nutzerfreundlichkeit der OSA bei. Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über verschiedene Darstellungsmöglichkeiten von Informationselementen bei OSA.

3 Darstellung von Informationselementen

Neben den Inhalten von Informationselementen kann auch deren Darstellungsform zum Reflexionsprozess der Studieninteressierten beitragen. In diesem Zusammenhang ist abzuwägen, welche Funktion eine Darstellungsform erfüllt. Es gilt kritisch zu hinterfragen, ob die gewählte Darstellungsform die Informationsvermittlung unterstützt oder eventuell sogar behindert. Generell gilt es, die Studieninteressierten nicht zu überfordern, sondern mittels der Darstellungsform die Übersichtlichkeit und Verständlichkeit der eigentlichen Information zu unterstützen. Mit der passenden technischen Umsetzung kann aus einer Vielzahl von möglichen Darstellungsformen gewählt werden.

Die folgende Übersicht bietet eine beispielhafte Sammlung gängiger Darstellungsformen von Informationselementen:

3.1 Textelemente

Informationselemente werden am häufigsten in Textform präsentiert. Diese bieten die Möglichkeit, viele Informationen gebündelt darzustellen, bringen allerdings die Gefahr mit sich, schnell unübersichtlich und überfordernd zu wirken und als Folge gegebenenfalls nicht gelesen werden. Deshalb sollten beim Einsatz von Textelementen verschiedene Punkte berücksichtigt werden: Zunächst ist der Text in Abschnitte zu untergliedern. Jeder Textabschnitt sollte sich inhaltlich auf je ein Thema beziehen und sich optisch klar von anderen Abschnitten absetzen. Hierbei ist zu beachten, dass einzelne Abschnitte nicht zu lang und somit gegebenenfalls unübersichtlich werden. Zum Beispiel können einzelne Textabschnitte durch Absätze, mit Rahmen oder farblicher Hinterlegung

voneinander getrennt werden. Bei einer Verkettung mehrerer Textabschnitte empfiehlt es sich, den Nutzer mittels Zwischenüberschriften zu leiten. In diesem Zusammenhang bietet der Einsatz interaktiver Informationselemente die Möglichkeit, umfangreiche Texte zielgruppengerecht darzustellen.

Die Darstellungsform kann die Informationsvermittlung auch behindern anstatt sie zu erleichtern. Einerseits können zu viele visuelle Reize (z. B. durch mehrere Grafiken pro Textabschnitt) von den Informationen ablenken.

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00					
9:00	8:15-9:45 Baustoffkunde			9:00-10:00 Grundlagen plastischer Gestaltung	
10:00	10:00-11:30 Darstellende Geometrie	9:45-11:15 Grundlagen der Tragwerkelehre	10:00-11:30 Einführung in die Architektur und Entwurfstheorie	10:30-11:30 Kunstgeschichte	
11:00		Übung			
12:00	11:45-13:30 Historische Bautypologie und Architektonische Formenlehre	11:30-13:00 Grundlagen der Tragwerkelehre	11:45-13:15 Einführung in das Entwerfen	11:30-13:15 Grundlagen der Baukonstruktion	
13:00					
14:00	14:00-15:00 Forum: Zeichnen		Betreuung	Betreuung	Übung
15:00					
16:00		Übung	14:00-18:00 Einführung in das Entwerfen	14:00-19:00 Grundlagen der Baukonstruktion	14:00-19:00 Grundlagen plastischer Gestaltung
17:00		16:30-18:30 Bildnerische Gestaltung			
18:00					

Lehrveranstaltungen

Hier siehst du einen typischen Stundenplan eines Architekturstudierenden im ersten Semester. Er setzt sich aus Vorlesungen (weiß), Übungen (hellgrau) und Betreuungen (dunkelgrau) zusammen.

Weitere Erläuterungen zum Stundenplan findest du indem du unter dem Stundenplan die Infoboxen aufklappst!

+ Vorlesungen

- Übungen

Zu manchen Vorlesungen werden auch Übungen angeboten, um das in der Vorlesung Gehörte durch praktische Übungen weiter zu vertiefen und Fragen zu unklaren Aspekten stellen zu können. Die Studierenden erhalten konkrete Aufgabenstellungen, die sie in der Übung bearbeiten, wie z. B. eine Deckenkonstruktion berechnen in "Grundlagen der Tragwerkelehre", Zeichnungen von Menschen und Gegenständen anfertigen in "Bildnerische Gestaltung" oder Plastiken aus Holz oder Stein erstellen in "Grundlagen plastischer Gestaltung". In vielen Übungen und auch Vorlesungen spielt Kreativität eine wichtige Rolle. Die Studierenden werden sowohl theoretisch als auch praktisch in die bildnerische Gestaltung (Zeichnen und Malen, s. rechts), die plastische Gestaltung (Anfertigung von Plastiken, wie z. B. Töpfern oder Bildhauen) und in das kreative Entwerfen eingeführt.

Abbildung 1: Textelemente im OSA der RWTH Aachen (Studiengang Architektur)

Andererseits kann auch ein Fehlen von grafischer Unterstützung zur Unübersichtlichkeit der Informationen führen, insbesondere dann, wenn sehr lange Fließtexte verwendet werden. Generell gilt es, die Studieninteressierten nicht zu überfordern, sondern mittels der Darstellungsform die Übersichtlichkeit und Verständlichkeit der eigentlichen Information zu unterstützen.

3.2 Weiterführende Links

In einigen Fällen bietet es sich an, auf weiterführende Informationen durch Verlinkungen zu verweisen. Dies ist dann sinnvoll, wenn im Rahmen des OSA auf Inhalte Bezug genommen wird, die von einer anderen Stelle der Universität bereitgestellt und verwaltet werden. Zudem werden auf diese Weise Redundanzen zwischen dem OSA und weiteren Informationsseiten vermieden. Verlinkungen können zu universitätsinternen oder -externen Inhalten bereitgestellt werden. So kann beispielsweise auf den Internetauftritt des jeweiligen Studiengangs oder der zentralen Studierendenberatung verwiesen werden. Externe Inhalte können zum Beispiel aktuelle Zahlen bezüglich des Arbeitsmarktes, Internetauftritte von Berufsverbänden der jeweiligen Fächer oder Informationsseiten der Universitätsstadt sein. Verlinkungen bringen allerdings den Nachteil mit sich, dass die Qualität und Aktualität der Informationen nicht in der Verantwortung der OSA-Verantwortlichen liegt und daher im Einzelfall sehr unterschiedlich ausfallen können. Bei Verlinkungen jeglicher Art ist stets zu beachten, dass aus der Bezeichnung der Verlinkung genau hervorgehen sollte, wohin diese die Nutzerinnen und Nutzer führt (bspw. ob die Seiten der Universität verlassen werden), und welche Informationen unter dem Link zu finden sind. Die genaue URL der Verlinkung sollte nicht als Text dargestellt werden, sondern durch ein passendes Schlagwort ersetzt werden. Links sollten sich optisch vom Fließtext abheben und als solche erkennbar sein.

3.3 Videos

Neben in Schriftform dargebotenen Informationen können weiterführende Inhalte durch das Bereitstellen von Videos vermittelt werden. Verglichen mit reinen Textelementen bieten Videos die Möglichkeit, auch optische Eindrücke zur Informationsvermittlung zu nutzen. In der Praxis finden Videos am häufigsten Anwendung, um sogenannte Erfahrungsberichte (kurze Berichte von Studierenden, Alumni oder Dozentinnen und Dozenten des jeweiligen Studiengangs) darzustellen. Dies vermittelt einen authentischeren Eindruck als es durch

Erfahrungsberichte in schriftlicher Form möglich ist. Ein Nachteil liegt darin, dass im Fall von Videoaufnahmen

Berufswelt

Psychologen arbeiten in ganz unterschiedlichen Bereichen. Hier stellen dir einige von ihnen ihr Berufsfeld und ihren Berufsalltag vor.



Anna Baumert
Juniorprofessorin für Persönlichkeitspsychologie und Diagnostik



Kai Uwe Weidlich
Geschäftsführer des Medien Instituts Ludwigshafen

Abbildung 2: Videos zu Berufsperspektiven im OSA der Universität Koblenz-Landau (Studiengang Psychologie)

immer die komplette Sequenz angeschaut werden muss, wenn zu einem späteren Zeitpunkt bestimmte Informationen erneut eingeholt werden sollen. In Videos sollten daher keine Basisinformationen dargeboten werden oder dies nur unter der Prämisse, dass diese an anderer Stelle auch schriftlich verfügbar sind. Insbesondere bei längeren Videos sollte darauf geachtet werden, dass sie in Sequenzen unterteilt sind, die einzeln anwählbar sind. Zeigt ein Video beispielsweise ein Interview, so könnten die einzelnen Interviewfragen in Sequenzen eingeteilt werden.

3.4 Grafiken

Um verschriftlichte Inhalte ansprechender zu gestalten, können gezielt Schaubilder oder Fotostrecken platziert werden. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass diese nicht von den eigentlichen Informationen ablenken,

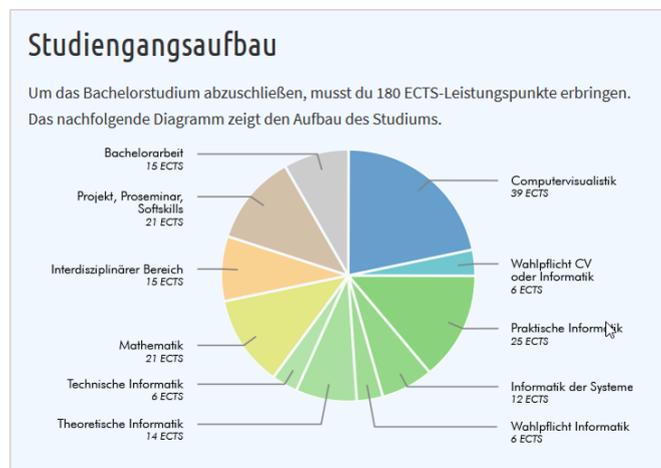


Abbildung 3: Grafische Darstellung eines Studiengangsaufbaus im OSA der Universität Koblenz-Landau (Studiengang Computervisualistik)

sondern diese unterstreichen. Soll beispielsweise ein Absatz zum Arbeitsaufwand im Studium durch eine grafische Darstellung untermalt werden, könnte in einem Kuchendiagramm dargestellt werden, wie das Verhältnis von Präsenz- zu Vor- und Nachbereitungszeiten in Stunden aussieht. Eine Fotografie von einem Studierenden an einem überfüllten Schreibtisch würde zwar ebenso zu dem Abschnitt passen, liefert allerdings weder zusätzliche Informationen noch wird der Inhalt des Textes verdeutlicht. Es empfiehlt sich daher ein sparsamer, gezielter Einsatz von grafischen Elementen, um Inhalte zu verdeutlichen oder übersichtlich darzustellen.

3.5 Interaktive Inhalte

Als interaktive Elemente bei OSA sind all diejenigen Elemente anzusehen, die von Seiten der Nutzerinnen und Nutzer individuell gesteuert werden können. Ausgehend von dem vorhandenen Interesse an bestimmten Informationen beziehungsweise dem Vorwissen, können Nutzerinnen und Nutzer interaktive Elemente gezielt einsetzen, um brauchbare Informationen herauszufiltern. Interaktive Elemente können zum Beispiel zur Gliederung längerer Fließtexte genutzt werden. Bei einer besonders hohen Anzahl aufeinanderfolgender Textabschnitte können die einzelnen Abschnittsüberschriften auch in Form einer Liste oder eines Inhaltsverzeichnisses per Mausklick ein- und ausklappbar dargestellt werden. Dies bietet den Nutzerinnen und Nutzern neben einer besseren Übersichtlichkeit die Möglichkeit, nur die für sie relevanten Informationen einzublenden. Sollen etwa Beispielaufgaben beziehungsweise Textaufgaben interaktiv gestaltet werden, so können Eingabefelder integriert werden, bei denen der eingegebene Text mit der hinterlegten Lösung abgeglichen wird. Darüber hinaus können auch Zuordnungsfragen eingesetzt werden, bei denen mit einer drag & drop-Funktion operiert wird. Kurze Informationen (z. B. Begriffserläuterungen) können per Pop-up Fenster oder per Mouseover-Effekt dargestellt werden, sie erscheinen also nur dann, wenn Elemente angeklickt werden oder der Cursor darüber gezogen wird. Hierbei sollte auf den ersten Blick ersichtlich sein, welche Begriffe mit weiteren Informationen versehen sind (bspw. durch farbliches Hervorheben oder Unterstreichen). Wenn die Möglichkeit des Überspringens von Informationselementen geboten wird, sollte immer der Hinweis gegeben werden, was übersprungen wird und wie Informationen gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt zugänglich sind. Das individuelle Navigieren im OSA, das das gezielte An- und Auswählen sowie das Überspringen von Inhalten ermöglicht, kann Vor- und Nachteile haben: Ist die Nutzung zu starr, kann dies die Nutzerinnen und Nutzer frustrieren, die Akzeptanz des OSA mindern und ggf. sogar zum Abbruch der Bearbeitung führen. Ist die Nutzung dagegen zu frei, besteht die Gefahr, dass wichtige Inhalte und Informationen übersprungen und somit nicht vermittelt werden. Vor diesem Hintergrund muss gut abgewogen werden, welche Inhalte oder Elemente eines OSA flexibel nutzbar sein sollen, und welche verpflichtend bearbeitet werden sollen.

Wenn du mit dem **Mauszeiger** über die unterstrichenen Elemente fährst, erhältst du Informationen zu deren Inhalt. Die Farben stehen dabei für die verschiedenen Arten von Studieneinheiten.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:00-10:00 c.t.					
10:00-12:00 c.t.	4.1 Entstehung des Monotheismus		2.4 Empirische Sozialforschung		
12:00-14:00 c.t.	2.1 Medienlinguistische Text- und Gesprächsanalyse				
14:00-16:00 c.t.	M1.2 Tutorium zur Einführungsvorlesung	M1.3 Texte zum Kulturbegriff	M2.2 Theoretisch Argumentieren		
16:00-18:00 c.t.		M1.1 Einführung in die Kulturwissenschaft			
18:00-20:00 c.t.		"Wilde(n) Bilder" - Ethnologische Filmreihe (optional)	Kulturwissenschaft Kolloquium (optional)		

Hier werden dir grundlegenden Methoden der standardisierten und nicht-standardisierten Sozialforschung vorgestellt (Befragung, Beobachtung, Experiment etc.). Anhand exemplarischer Studien werden diese diskutiert, in eigenen kleinen Studien werden sie praktisch erprobt und kritisch diskutiert.

= Vorlesung
 = Praktikum
 = Seminar
 = Übung

Abbildung 4: Interaktiver Studienplan mit Pop-Up Fenster im OSA der Universität Koblenz-Landau (Studiengang Kulturwissenschaft)

Zeitbedarf

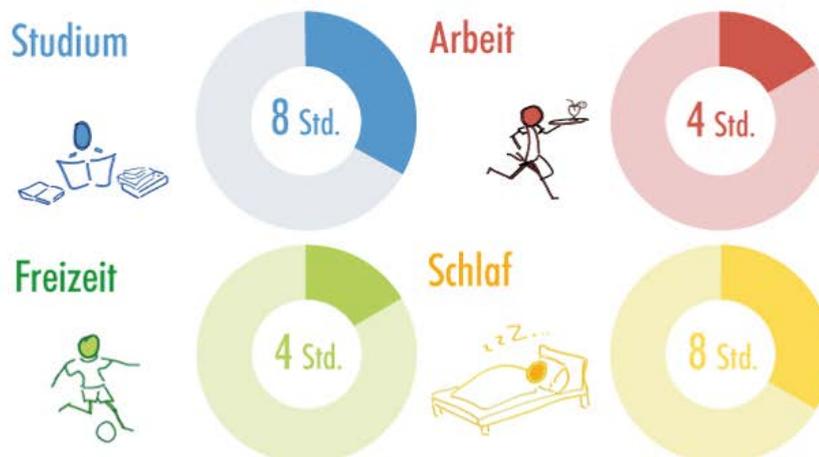
Was glaubst du, wie viel Zeit du für dein Studium brauchst?

Nutze die Schieberegler, um die 24 Stunden deines Tages auf die verschiedenen Bereiche aufzuteilen.



So sieht unser Vorschlag aus (aufklappen)

Dies ist unser Vorschlag zur Zeiteinteilung, der natürlich nicht für dich im Speziellen gelten muss. Aus langjähriger Erfahrung können wir aber sagen, dass er gut funktioniert:



Alle Zeitangaben beziehen sich auf eine normale 5-Tage-Woche, die Wochenenden sind somit nicht berücksichtigt.

Abbildung 5: Zeitbedarf im Studium im OSA der Universität Koblenz-Landau (studiengangübergreifende Information)

4 Herausforderungen bei der Erstellung von Informationselementen

Die Implementierung von Informationselementen kann mit einer Vielzahl von Herausforderungen verbunden sein, da bei der Zusammenstellung der Inhalte verschiedene Akteurinnen und Akteure beteiligt werden sollten.

4.1 Kohärente Ziele des OSA (Werbung vs. Abschreckung)

Bei der Entwicklung studiengangspezifischer OSA ist eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Studiengängen sowie der Zentralen Studienberatung in den meisten Fällen unumgänglich. Hieraus ergibt sich, dass verschiedene OSA oftmals von unterschiedlichen Teams erstellt werden. Das Ziel sollte hierbei sein, dass sowohl Qualität als

auch Quantität der Informationen für alle OSA einer Universität vergleichbar sind. Es ist die Aufgabe der OSA-Verantwortlichen, diese Vergleichbarkeit herzustellen. In der Praxis ergeben sich häufig Herausforderungen hinsichtlich der Zielsetzung eines OSA. So können Fächer mit zu niedriger Nachfrage das OSA als Werbemaßnahme für den Studiengang ansehen, während bei Studiengängen mit hoher Nachfrage eventuell die Tendenz besteht, Studieninteressierte mittels des OSA abschrecken zu wollen. Hängen nun die dargebotenen Informationen stark von den Zielen der Fachbereiche ab, können die Informationselemente verschiedener OSA innerhalb einer Universität sehr unterschiedlich ausfallen. Die Herausforderung besteht darin, die Ziele des Studiengangs (z. B. Werbung oder Abschreckung) mit den Zielen des OSA (Erhöhung der Informiertheit der Studieninteressierten) in Einklang zu bringen. Hierzu sollte die Relevanz einer aktiven Mitarbeit der einzelnen Fächer sowie eine umfangreiche Unterstützung dieses Prozesses seitens des OSA-Teams gleichermaßen betont werden. Im Kontakt mit den Fächern kann hier auf das Wirkmodell verwiesen werden, um darzulegen, dass mittels der Informationselemente die Selbstreflexion unterstützt wird, was wiederum unabdingbar ist, um eine möglichst hohe Passung zwischen Studieninteressierten und Studiengang zu erzielen.

4.2 Aktualität und Verantwortlichkeiten

Primär sollten die dargebotenen Informationen inhaltlich korrekt und auf dem neuesten Stand sein (vgl. Schmitt & Schmidt-Atzert, 2019). Bereits bei der Erstellung der Informationselemente sollte im Sinne der Nachhaltigkeit festgelegt werden, wie oft Informationselemente hinsichtlich ihrer Aktualität überprüft und angepasst werden beziehungsweise wie oft eine Überprüfung organisatorisch tatsächlich möglich ist. Wenn beispielsweise eine Anpassung organisatorisch nur alle zwei Jahre realisierbar ist, sollten keine schnelllebigsten Informationen (bspw. solche, die sich von Semester zu Semester ändern können) aufgeführt werden. Verantwortlichkeiten für die Überprüfung und Aktualisierung der Inhalte sollten bereits zu Beginn festgelegt und über die Studiengänge hinweg möglichst kohärent gestaltet werden. Dies betrifft sowohl Änderungen, über welche der Fachbereich das OSA-Team informiert und als auch solche, die seitens des OSA-Teams selbstständig überprüft werden können. In der Praxis kann das zum Beispiel so aussehen, dass die jeweiligen Vertreterinnen und Vertreter der Studiengänge das OSA-Team dann informieren, wenn Änderungen an der Studienordnung oder den Zulassungsvoraussetzungen vorgenommen werden, während das OSA-Team in einem festen Rhythmus die Aktualität der Links überprüft. Weiterhin könnte ein fester Turnus bestimmt werden, in dem die Inhalte in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich überprüft werden.

4.3 Fairness

Auch im Rahmen der Informationselemente sollte darauf geachtet werden, dass nicht bestimmte Personen aus der Zielgruppe des OSA benachteiligt werden. So muss sichergestellt werden, dass Personen unabhängig von ihrem Vorwissen in der Lage sein sollen, die Informationselemente verstehen und bearbeiten zu können. Zudem kann darüber nachgedacht werden, OSA für bestimmte Studiengänge in mehreren Sprachen anzubieten. Das sollte vor allem dann in Betracht gezogen werden, wenn es sich um Studiengänge handelt, deren primäre Unterrichtssprache nicht Deutsch ist. Auch das Bereitstellen eines barrierefreien Zugangs zu den Informationselementen (z. B. das Untertiteln von Videos für Gehörlose) sollte in diesem Zusammenhang diskutiert werden.

4.4 Nützlichkeit und Akzeptanz

Die Informationselemente eines jeden OSA sollten, wie eingangs erwähnt, von praktischem Nutzen für die Studieninteressierten sein. Es sollten also primär Informationen aufbereitet werden, die einen tatsächlichen Beitrag zur Studienfachwahl liefern, indem sie die Informiertheit der Studieninteressierten erhöhen und somit dazu beitragen, den Reflexionsprozess zu unterstützen. Auf Werbe- oder Abschreckungsmaßnahmen sowie Redundanzen durch doppelte Informationsgabe auf Webseiten der Universität und des OSA sollte verzichtet werden, um weder die Nützlichkeit noch die Akzeptanz des OSA bei Studieninteressierten negativ zu beeinträchtigen. Wie bereits erwähnt, sollten stattdessen wahrheitsgetreue Informationen weitergegeben sowie auf bereits bestehende Informationen auf anderen Seiten verwiesen werden. Auch der Einsatz angemessener Darstellungsformen zur Erhöhung der Übersichtlichkeit und Vermeidung von Redundanzen kann hier Abhilfe schaffen. Das Konstanthalten der Qualität der Informationen aller OSA einer Universität sowie deren faire Zugänglichkeit tragen zur weiteren Akzeptanz der OSA bei.

5 Praxisleitfaden zur Entwicklung von Informationselementen

Bei der Erstellung von Informationselementen sind die OSA-Verantwortlichen meist auf die Expertise aus verschiedenen Bereichen (z. B. Studienberatung, Dozentinnen und Dozenten) angewiesen. In der Praxis hat es sich bewährt, die Zusammenarbeit von OSA-Verantwortlichen und den Expertinnen und Experten im Rahmen von Workshops zu gestalten. Der folgende Abschnitt ist als Praxis-Leitfaden für die Erstellung von Informationselementen anzusehen. Hierbei ist zu beachten, dass in der Praxis die Erstellung von Informationselementen meist parallel zum Erstellungsprozess des kompletten OSA abläuft. Im kommenden Abschnitt wird zur Veranschaulichung der einzelnen Arbeitsschritte die Erstellung der Informationselemente als ein eigenständiger Prozess dargestellt. In der Praxis empfiehlt es sich gegebenenfalls, die unten aufgeführten Schritte in den Prozess der OSA-Erstellung zu integrieren.

1. Konzeption und Planung

- a. **Erstellen eines übergreifenden Konzepts:** Bevor der erste Workshop geplant wird, sollte ein studiengangübergreifendes Konzept zur Erstellung der Informationselemente erarbeitet werden. Neben der inhaltlichen Konzeption sollte hierbei auch der zeitliche Rahmen der einzelnen Schritte möglichst konkret festgelegt werden. Auch organisatorische Aspekte (bspw. Örtlichkeiten für die Durchführung von Workshops) sollten berücksichtigt werden. Dieser Leitfaden sollte möglichst für alle OSA einer Universität anwendbar sein und dazu dienen, die Generierung von Informationselementen über mehrere OSA hinweg qualitativ gleichwertig zu gestalten.
- b. **Benennung der Expertinnen und Experten:** Wie bereits beschrieben, spielen bei der Erstellung von Informationselementen verschiedene Akteurinnen und Akteure eine Rolle. Sowohl im Rahmen von studiengangspezifischen als auch übergreifenden OSA kann beispielsweise die Zentrale Studienberatung wichtige Informationen liefern. Im Rahmen studiengangspezifischer OSA sollten zudem Expertinnen und Experten der jeweiligen Fachbereiche benannt werden. Neben der Studienfachberatung und den Lehrenden (Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftliches Personal) bilden Studierende eine bedeutsame Informationsquelle. Diese können ein realistisches Bild der tatsächlichen Studienbedingungen, Standortspezifika und studiengangspezifischen Herausforderungen geben und tragen somit zur Erhöhung der Nützlichkeit und Akzeptanz der Informationselemente bei. Die Benennung der Expertinnen und Experten sollte in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachbereichen umgesetzt werden (z. B. in Zusammenarbeit mit Studiengangkoordinatorinnen und -koordinatoren). Generell ist auch in Bezug auf die Benennung der Expertinnen und Experten über verschiedene OSA hinweg ein möglichst einheitliches Vorgehen empfehlenswert.
- c. **(Er-)Klärung der Zielsetzung des OSA:** Die Mitarbeit bei der Erstellung eines OSA stellt für Expertinnen und Expertinnen eine Aufgabe dar, die oftmals zusätzlich zu einem ohnehin sehr hohen Arbeitspensum zu bewältigen ist. In den meisten Fällen besteht zudem keine Verpflichtung für die Studiengänge, sich bei der Erstellung des OSA einzubringen. Die OSA-Teams sind daher häufig auf die freiwillige Mitarbeit der Expertinnen und Experten angewiesen. Aus diesem Grund ist klarzustellen, welche Ziele mit dem OSA verfolgt werden. Bereits beim Erstkontakt mit den jeweiligen Akteurinnen und Akteuren sollte dargelegt werden, welchen Einfluss OSA generell und deren Informationselemente im speziellen auf den Prozess der Selbstselektion der Studieninteressierten haben können. Wie weiter oben dargelegt wurde, können die Zielerwartungen verschiedener Interessengruppen stark voneinander abweichen. Indem von Beginn an klargestellt wird, dass OSA weder der Werbung noch der Abschreckung, sondern vielmehr der Unterstützung der Studieninteressierten dienen sollen, können Differenzen hinsichtlich der Zielsetzung bereits zu Beginn thematisiert und diskutiert werden. Entsteht im weiteren Verlauf dennoch der Eindruck, die Informationselemente werden in eine bestimmte Richtung (i.S.v. Abschreckung oder Werbung) gestaltet, sollte auch im Prozess immer wieder auf die Bedeutsamkeit realistischer Informationselemente bei der Selbstreflexion im Sinne des Wirkmodells hingewiesen werden.

2. Durchführung (Ablauf eines Workshops)

- a. **Einführung:** Um alle Teilnehmenden auf den gleichen Wissenstand zu bringen, sollte einführend erläutert werden, was unter einem OSA zu verstehen ist und warum sich die jeweilige Universität für den Einsatz von OSA entschlossen hat. Zudem sollte der zeitliche Ablauf der Erstellung offengelegt und mit den zeitlichen Verfügbarkeiten der Expertinnen und Experten abgeglichen werden. Falls vorhanden, können an dieser Stelle

auch Rückmeldungen und Nutzungszahlen aus anderen OSA der Universität gezeigt werden, um die Bereitschaft zur Mitarbeit zu erhöhen. Zudem sollte erneut auf die Bedeutung realistischer Informationselemente im Sinne des Wirkmodells hingewiesen werden. Erst wenn sichergestellt ist, dass alle Teilnehmenden die Zielsetzung des OSA und seiner Informationselemente verstanden haben und sich hierüber einig sind, sollte zum nächsten Schritt übergegangen werden.

- b. **Klärung von Verantwortlichkeiten:** Vor der inhaltlichen Arbeit sollten Verantwortlichkeiten geklärt werden. Wie weiter oben dargelegt, sollte festgelegt werden, wie häufig die Informationselemente auf Aktualität geprüft werden können und wer hierfür jeweils verantwortlich ist. Hierbei ist es hilfreich, die Koordination von Aktualisierungen bei den OSA-Verantwortlichen zu belassen. In der Praxis könnte dies beispielsweise so aussehen: Bei einem Aktualisierungsturnus von einem Jahr sind die OSA-Verantwortlichen in der Pflicht, einmal jährlich zu einem definierten Zeitpunkt auf die Expertinnen und Experten zuzugehen, um die gemeinsame Aktualisierung zu veranlassen.
- c. **Sammlung von Informationen:** Hierbei besteht die Aufgabe des OSA-Teams darin, die Expertinnen und Experten bei der Erstellung von Informationen anzuleiten. Einführend sollte dargelegt werden, welche Arten von Informationen relevant sind (für eine Übersicht siehe Abschnitt 3). In einem ersten Schritt können die Expertinnen und Experten zunächst alle aus ihrer Sicht relevanten Informationen gemäß der durch das OSA-Team vorgegebenen Bereiche sammeln. Die so gesammelten Informationen werden anschließend im Plenum diskutiert. Diese Technik bringt es oftmals mit sich, dass zunächst auch irrelevante Informationen zusammengetragen werden. Um die Nützlichkeit der Informationselemente zu erhöhen, sollte jede einzelne Information neben ihrer inhaltlichen Richtigkeit auch auf ihre Relevanz für Studieninteressierte hin eingeschätzt werden. Weiterhin sollte jeweils kritisch hinterfragt werden, ob die einzelnen Informationen mit den festgelegten Aktualisierungsintervallen vereinbar sind.
Während des kompletten Prozesses achten die OSA-Verantwortlichen darauf, dass die gewonnenen Informationen den zuvor festgelegten Kriterien entsprechen (bspw. in Umfang und Komplexität).

3. Nachbereitung und Auswertung

- a. **Aufbereiten der Informationen durch das OSA-Team:** Im Anschluss an den Workshop bereitet das OSA-Team die Informationen gemäß den allgemeinen OSA-Vorgaben der Universität auf. Hierbei ist es ebenso wichtig, ein einheitliches Format und Wording über alle OSA hinweg einzuhalten, wie die inhaltliche Qualität der Informationen zu überprüfen. Offene inhaltliche Fragen werden hierbei festgehalten, um sie im nächsten Schritt mit den Expertinnen und Experten zu besprechen.
- b. **Feedback durch die Expertinnen und Experten:** Die aufbereiteten Informationen werden nun samt offener Fragen an die Expertinnen und Experten zurückgegeben. Neben dem Beantworten der Fragen besteht die Aufgabe der Expertinnen und Experten darin, die Informationen erneut auf inhaltliche Richtigkeit sowie Relevanz zu prüfen. Weiterhin sollte Raum für Ergänzungen gegeben werden. Je nach Qualität der Informationen kann es im Einzelfall notwendig sein, die Schritte 3.a und 3.b zu wiederholen.

6 Zusammenfassung

In diesem Kapitel haben wir einen Überblick über den Nutzen und Einsatz von Informationselementen gegeben. Informationselemente bilden eine sinnvolle Ergänzung zu den bereits vielfach eingesetzten diagnostischen Elementen, weil nicht alle wichtigen Aspekte einer Studiengangwahl über Fragebögen oder Tests abgedeckt werden können. Die Erstellung von Informationselementen birgt vielfältige inhaltliche, gestalterische Möglichkeiten und – damit einhergehende – organisatorische Herausforderungen. Um Informationselemente im OSA gewinnbringend einzusetzen, muss die Unterstützung der Selbstselektion durch Studieninteressierte oberstes Ziel sein. Dies schließt den Einsatz von beschönigenden oder abschreckenden Inhalten genauso aus, wie wahllos zusammengestellte oder unübersichtlich gestaltete Informationen. Neben der Klärung von Zuständigkeitsbereichen und der Koordination der Zusammenarbeit verschiedener Beteiligter, stellt der Zuschnitt auf die Benutzerinnen und Benutzer eine große Herausforderung dar. Ein strukturiertes und möglichst vereinheitlichtes Vorgehen mit klar definierten Abläufen unterstützt hierbei den Arbeitsprozess. Wichtige Punkte, die bei der Erstellung von Informationselementen beachtet werden sollen, sind in der Checkliste am Ende dieses Kapitels zusammengefasst.

Checkliste zur Erstellung von Informationselementen in OSA.

- An welchem Punkt in der Studienfachwahl befinden sich die Nutzerinnen und Nutzer?
- Welche Inhalte sind für Studieninteressierte relevant, um die persönliche Passung mit einem Studiengang abgleichen zu können?
- Wer kann die gewünschten Informationen bereitstellen (Studierende, Studienberatung, etc.)?
- Wie kann sichergestellt werden, dass die ausgewählten Inhalte nicht durch einzelne Interessengruppen verfälscht sind?
- Ist eine kontinuierliche Aktualisierung der Informationen gewährleistet?
- Welche Darstellungsform unterstützt die Übersichtlichkeit der vermittelten Inhalte?
- Gibt es besonders bedeutsame Inhalte, die anhand der Darstellungsform hervorgehoben werden sollen?
- Ist gewährleistet, dass die Darstellungsform nicht vom Inhalt ablenkt?
- Sind die Darstellungsformen über verschiedene OSA hinweg einheitlich oder zumindest vergleichbar?
- Sind die Darstellungsformen barrierefrei? (z. B. Berücksichtigung von Farbenblindheit)

Literatur

- [1] Bosau, C. (2013). *Self-Assessments als Tool zum Erwartungsabgleich*. *Wirtschaftspsychologie*, 1, 46-55.
- [2] Buckley, M.R., Mobbs, T.A., Mendoza, J.L., Novicevic, M.M., Carraher, S.M., Beu, D.S. (2002). Implementing Realistic Job Previews and Expectation-Lowering Procedures: A Field Experiment. *Journal of Vocational Behavior*, 61, 263 – 278.
- [3] Diercks, J., Kupka, K. & Bolten, K. (2009). „HAW-Navigator“ – Internetbasierte Beratungs- und Selbsteinschätzungsinstrumente an der HAW Hamburg – Erfahrungen, Schlussfolgerungen und Perspektiven. In G. Rudinger & K. Hörsch (Hrsg.), *Self-Assessment von Hochschulen: Von der Studienfachwahl zur Profilbildung* (S. 35-61). Bonn: V&R unipress.
- [4] Flanagan, J. C. (1954). The critical incident technique. *Psychological Bulletin*, 51(4), 327–358. <https://doi.org/10.1037/h0061470>
- [5] Hachmeister, C. D. (2008). Optimierung der Studienentscheidung durch verbesserte Studieninformation. In H. Schuler & B. Hell (Hrsg.), *Studierendenauswahl und Studienentscheidung* (S. 57–66). Göttingen: Hogrefe.
- [6] Hasenberg, S., Guttschick, K., Schmidt, L., Stemmler, G., Kohlhaas, G., Schütz, M., & Marburg, M. P. (2014). Unterstützung beim Übergang von der Schule zur Hochschule durch präzise Studien- informationen und Online-Self-Assessments OptimiSt – eine Antwort auf Veränderungen im Übergang Schule, 115–129.
- [7] Hasenberg, S. & Schmidt-Atzert, L. (2014). Internetbasierte Selbsttests zur Studienorientierung. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 36/H. 1, S. 8-28.
- [8] Heine, C., & Willich, J. (2006). Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Ausbildungswahl. Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife (HIS: Forum Hochschule 3/2006). Hannover: HIS.
- [9] Heine, C., Spangenberg, H., & Willich, J. (2007). *Informationsbedarf, Informationsangebote und Schwierigkeiten bei der Studien- und Berufswahl. Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife* (HIS: Forum Hochschule 12/2007). Hannover: HIS.
- [10] Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer, D., & Besuch, G. (2010). *Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08* (HIS: Forum Hochschule 2/2010). Hannover: HIS.
- [11] HRK (2018): *Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland Wintersemester 2018-2019*, zit. nach Statista (2018): *Entwicklung der Bachelor-, Master- und übrigen Studiengänge in Deutschland vom Wintersemester 2005/2006 bis zum Wintersemester 2018/2019*. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2847/umfrage/entwicklung-der-bachelor--master--und-uebrigen-studiengaenge/> (letzter Zugriff am 14.02.2019)
- [12] Kehm, B.M. & Teichler, U. (2006). *Mit Bachelor- und Master-Studiengängen und -abschlüssen wohin? Eine Zwischenbilanz zum Bologna-Prozess*. In: *Das Hochschulwesen*, 54. Jg., 2006, H. 2, S. 57–67.
- [13] Kubinger, K. D., Frebort, M. & Müller, C. (2012). Self-Assessment im Rahmen der Studienberatung: Möglichkeiten und Grenzen. In K. D. Kubinger, M. Frebort, L. Khorramdel & L. Weitensfelder (Hrsg.), *Self-Assessment: Theorie und Konzepte* (S. 9–24). Lengerich: Pabst Science Publishers.
- [14] Kupka, K., Adler, L., Diercks, J., Kieback, S., Kast, J. (2013). *HAW-Studienwahl-Navigator. Bedürfnisgeleitete hochschul- und studiengangspezifische Online-Studienorientierung*. *Wirtschaftspsychologie*, 1, 56-71.
- [15] Meffert, H. (2007). Einführung in die Themenstellung. Zusammenfassung des Vortrags von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. H. Meffert, Universität Münster. In H. Meffert & D. Müller-Böling (Hrsg.), *Hochschulmarketing – Herausforderung und Erfolgsfaktoren im Wettbewerb. Dokumentation der Tagung vom 15. Januar 2007. Arbeitspapier Nr. 98* (S. 2-7). CHE Centrum für Hochschulentwicklung: Gütersloh.
- [16] Moosbrugger H., Kelava A. (2012). Qualitätsanforderungen an einen psychologischen Test (Testgütekriterien). In: Moosbrugger H., Kelava A. (Hrsg.), *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion*. Springer-Lehrbuch. Springer: Berlin.
- [17] Müller-Böling, D. (2007). 10 Jahre Hochschulmarketing: schon hinter uns oder noch vor uns? Zusammenfassung des Vortrags von Prof. Dr. D. Müller-Böling, Centrum für Hochschulentwicklung (CHE). In H. Meffert & D. Müller-Böling (Hrsg.), *Hochschulmarketing – Herausforderung und Erfolgsfaktoren im Wettbewerb. Dokumentation der Tagung vom 15. Januar 2007. Arbeitspapier Nr. 98* (S. 8-23). CHE Centrum für Hochschulentwicklung: Gütersloh.
- [18] Pixner, J. & Mocigemba, D. (2009). Online-Self-Assessments an der Universität Freiburg: Im Spannungsfeld zwischen Studiengangsmarketing und Selbstselektion. In G. Rudinger & K. Hörsch (Hrsg.), *Self-Assessment von Hochschulen: Von der Studienfachwahl zur Profilbildung* (S. 139-147). Bonn: V&R unipress.
- [19] Schmitt, M. & Schmidt-Atzert, L. (2019). Gütekriterien für Online-Self-Assessments. In: L. Schmidt-Atzert, M. Schütz & G. Stemmler (Hrsg.), *Online-Self-Assessments an Hochschulen* (S. 99-114). Lengerich: Pabst Science Publishers.
- [20] Stoll, G. (2019). Online-Self-Assessments zur Studienfachwahl – wie Hochschulen die Potentiale dieses Instruments effektiv

nutzen können. In: Driesen, C. & Ittel, A. (Hg.): *Erfolgreich ankommen – Strategien, Strukturen und Best Practice deutscher Hochschulen für den Übergang Schule- Hochschule* (S. 65-76). Münster: Waxmann.

- [21] Wanous, J. P. (1973). Effects of a realistic job preview on job acceptance, job attitudes, and job survival. *Journal of Applied Psychology*, 58 (3), 327-332.